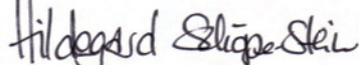
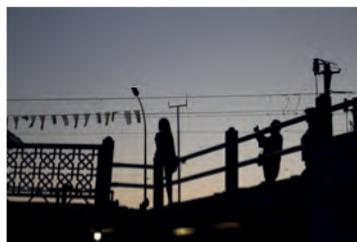


Liebe Petershausenerinnen
und liebe Petershausener,

ein Bild sagt mehr als 1000 Worte – und da ich ein Istanbul-Fan bin, möchte ich mit meinen Fotos daran erinnern, wie schön diese Stadt ist. Wie schön sie war vor dem Referendum – vor Erdogans politischem Muskelspiel und seinen Plänen zur Wiedereinführung der Todesstrafe! Vor den "politischen Säuberungen", dem Wegsperrern von Journalisten, der Entlassung von Lehrern und kritischen Ministerialbeamten... Istanbul ist eine lebendige, eine beeindruckende und wunderschöne Stadt auf zwei Kontinenten – ein Zentrum der Kulturen in einem Land, in dem für einen Vertreter Erdogans laute Heiterkeit von Frauen als Verfall der Moral gilt. Sind die Zeiten nun augenscheinlich vorbei, in denen man unvoreingenommen in die Türkei und nach Istanbul reist? Wird die *Kulturhauptstadt Europas 2010* jemals wieder eine der meistbesuchtesten Städte der Welt? Wird die Türkei eine Autokratie, ein Unrechtsstaat? Oder braucht sie nichts mehr als das fröhliche Lachen von Frauen?

Mit nachdenklichen Grüßen

Ihre 
Hildegard Schöpe-Stein





Aprilscherz oder bittere Notwendigkeit?

Die Petershausener Agenda-Gruppe hatte vorgeschlagen, dass sich jeder Haushalt um den Atommüll selber kümmern soll. Da nirgends ein passender Ort für ein Lager aufzutreiben ist, könnte man den Müll in haushaltsüblichen Mengen verteilen. Dazu haben wir uns folgende Gedanken gemacht:

Prinzipiell kann man den Vorschlag begrüßen, weil er nach dem Verursacherprinzip nur gerecht ist: Wir sind alle Stromverbraucher und darum auch am atomaren Abfall beteiligt. Wenn jemand sich heraus reden will, dass er ja schon seit Jahren Strom aus erneuerbarer Energie verwendet, ist falsch gewickelt. Denn vom Auto bis zum Joghurt sorgen wir als Verbraucher dafür, dass der Berg aus strahlendem Abfall weiter anwächst. Die deutschen Atomkraftwerke wie Eon, Vattenfall, EnBW und RWE wollen die Last abwälzen, weil sie sowieso schon Milliardenverluste verkraften müssen.

Allerdings treten bei der individuellen Endlagerung einige Probleme auf: Wo hat jemand im Kellerabteil eines Mehrfamilienhauses noch Platz? Es ist jetzt schon schwierig, alle Fahrräder und Balkonmöbel unterzubringen. Außerdem müsste wirklich jeder garantieren, dass die Überwachung selbst kleinerer

Mengen an strahlendem Abfall über viele Generationen lang funktioniert. Wer kann schon seine Hand dafür ins Feuer legen, dass auch die Kinder, Enkel und alle ungeborenen Nachkommen die Verantwortung für das gefährliche Zeug übernehmen? Es möchte sich doch kaum einer um die Schulden seiner Ahnen kümmern! Atommüll-Packerl in der Erde zu vergraben, ist auch keine dauerhafte Lösung: Wie man an den Fliegerbomben aus dem Zweiten Weltkrieg sieht, bereiten sie noch siebzig Jahre später ziemlich viel Ärger, wenn sie plötzlich in einer Baugrube auftau-

chen. Wenigstens für eine gewisse Zwischenzeit könnte man den heißen Müll im Gartenschwimmbad deponieren. Das Nasslager hätte für Pool-Besitzer einen günstigen Nebeneffekt – mit der Abwärme heizen sie zugleich das Badewasser auf und sparen somit Energie.

Aber wie wäre es mit einer dritten Möglichkeit

für eine Endlagerstätte? Wir stapeln den atomaren Müll, in Glasbehältern verschlossen, im Betonturm einer Windkraftanlage. Leider verfügen wir im Raum Petershausen nur über ein einziges Windrad, das jedoch hat eine ansehnliche Höhe. Da ließe sich eine Menge Atommüll unterbringen, für Wartungsarbeiten müsste man dann außen statt innen hochklettern. Eine solche Betonröhre ist nicht nur stabil und dauerhaft gebaut, die Atom-Restwärme könnte nach oben entweichen und so verhindern, dass sich an



Bietet im Inneren Platz für etliche Tonnen atomaren Abfall - das Kammerberger Windrad

den Rotorflügeln Eiszapfen bilden. Denn die heimischen Windkraftgegner sagen immer, dass sie sich beim Spaziergehen durch Eiswurf bedroht fühlen.

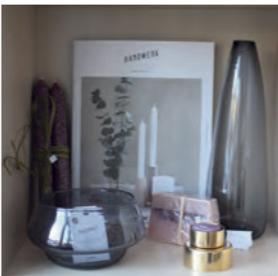
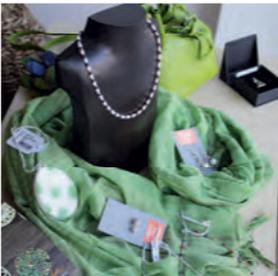
Der Vorschlag klingt doch überzeugend: Statt dass jeder seinen eigenen Blumentopf zum Endlager umrüstet, verwahren wir den atomaren Abfall kleinräumig und gemeinschaftlich. Ein Ort wie Petershausen mit einem lebendigen Sozialleben übernimmt die Bewachung der strahlenden Behälter bestimmt kostengünstig, zuverlässig und langfristig.

Cornelia Kassel

"Der sozialdemokratische Teil des Koalitionsvertrages wurde in großen Teilen erfolgreich umgesetzt!"

Einige Monate vor der Bundestagswahl ist ein guter Zeitpunkt, um eine Bilanz darüber zu ziehen, was die SPD als "kleiner" Koalitionspartner in der Bundesregierung realisiert hat. Fest steht: In den Jahren von 2013 bis jetzt hat die SPD viele ihrer Themen erfolgreich durchgesetzt:

- Seit Januar 2015 gilt bundesweit der gesetzliche Mindestlohn in Höhe von 8,50 €. Seit 1. Januar 2017 8,84 €. Dafür hat die SPD gesorgt.
- Seit Juli 2014 ist die abschlagsfreie Rente ab 63 nach 45 Beitragsjahren Gesetz. Das ist nur ein Teil des Rentenpakets. Die SPD sorgt dafür, dass Lebensleistung anerkannt wird.
- Außerdem hat die SPD sich für eine höhere Mütterrente eingesetzt. Zeiten der Kindererziehung werden nun besser angerechnet.
- Die SPD steht für verantwortungsvolle Flüchtlingspolitik – mit Zuversicht und Realismus.
- ElterngeldPlus: Die SPD hat neue Freiräume für Eltern mit kleinen Kindern geschaffen.
- Gute Pflege muss für alle bezahlbar bleiben. Die SPD hat dafür gesorgt, dass zusätzliche Milliarden zur Verfügung stehen.
- Wir haben für einen Neustart der Energiewende gesorgt – und dafür, dass Strom bezahlbar bleibt. Und sauber. Und sicher.
- Viele Kommunen sind klamm. Die SPD hat das größte Entlastungs- und Investitionsprogramm seit Jahrzehnten durchgesetzt.
- Wohnen muss auch in Städten bezahlbar bleiben – z.B. durch die Mietpreisbremse und das Bestellerprinzip.
- Mehr Frauen in die Führungsebenen großer Unternehmen! Die SPD hat die gesetzliche Frauenquote durchgesetzt.
- Die SPD ist die Bildungspartei. Wir investieren in Zukunft und Chancengleichheit. Dazu gehört die Stärkung und der Ausbau des BAföG und die Entlastung der Bundesländer.
- Wir setzen uns dafür ein, dass Europa auch in Zeiten der Herausforderung zusammenhält. Die Jugendgarantie, Schaffung von Perspektiven für junge Menschen in Europa, und die ab 2017 geplante Finanztransaktionssteuer gehören dazu.
- Die SPD hat für die restriktivste und transparenteste Rüstungsexportpolitik in der Geschichte der Bundesrepublik gesorgt!

		
	<p>Neue Adresse: Bahnhofstraße 21 A Telefon 08137 995595</p> <p>Öffnungszeiten: Mo, Di, Do, Fr 9 - 12 Uhr 15 - 18 Uhr Mi + Sa 9 - 12 Uhr</p>	



Straßenausbaubeiträge - wie geht es weiter?

Petershausen hat sie schon länger, München hat sie nicht mehr, die eine oder andere Gemeinde im Landkreis hat sie widerwillig im Jahr 2014 einführen müssen. Gemeint ist die Straßenausbaubeitragssatzung, abgekürzt „StrABS“. Seitdem der Bayerische Landtag im Frühjahr letzten Jahres den Artikel 5 des Kommunalabgabengesetzes (KAG) geändert hat, ist die StrABS Thema in vielen Kommunen und bei vielen Grundstücksbesitzern.

Doch was bewirkt diese Änderung und was nicht?

In Artikel 5 des Kommunalabgabengesetzes ist geregelt, wer wie viel und auf welche Weise zahlen muss, wenn eine Straße saniert wird. Dabei handelt es sich um eine nachmalige Herstellung der Straße mit Erneuerungen und Verbesserungen. Der reine Unterhalt von Gemeindestraßen wird nach wie vor von der Gemeinde komplett übernommen. In Bayern sind von den Sanierungsbeiträgen bisher nur die direkten Anlieger betroffen, die je nach Größe ihres Grundstückes Beiträge zahlen müssen. Dies kann für die Anlieger zu großen finanziellen Belastungen führen, in Petershausen waren in den letzten Jahren vor allem die Anwohner der Bahnhofstraße zwischen Bahnhof und Kreisverkehr davon

Die Kommunen müssen Straßenausbaubeiträge bei Straßensanierungen einfordern

betroffen. Die Hoffnung von Grundstücksbesitzern, dass sich durch die Änderung im Artikel 5 des KAG daran grundsätzlich etwas ändern könnte, wird sich allerdings nicht erfüllen, denn Kommunen müssen nach wie vor Straßenausbaubeiträge bei Straßensanierungen einfordern.

Eine Abschaffung der StrABS ist ausnahmsweise nur dann möglich, wenn es der Kommune finanziell sehr gut geht. Dies hat der Bayerische Verwaltungsgesichtshof letztes Jahr in seinem Urteil zu einer Beschwerde der Gemeinde Hohenbrunn so entschieden.

Durch die Änderung in Artikel 5 des KAG wäre es allerdings möglich, Stra-

Die Kosten auf weiter entfernte Grundstücksbesitzer umzulegen, ist kompliziert

ßensanierungen über wiederkehrende Beiträge mit zu finanzieren. Bei diesem Verfahren werden die Kosten auf eine größere Gruppe von Grundstücksbesitzern verteilt. Für die direkten Anlieger einer sanierten Straße bedeutet dies eine deutliche Reduzierung ihrer Beiträge, dafür müssen Grundstücksbesitzer, die weiter weg von der sanierten Straße wohnen, Anteile der Beiträge übernehmen. So gut wie dieses „Solidarprinzip“ auf dem ersten Blick erscheint, so kompliziert wird es in der Praxis.

Schon deshalb, weil zunächst zusammenhängende Gebiete definiert werden und dann für jedes dieser Gebiete einzelne Beitragssatzungen erarbeitet werden müssen. Das alles dürfte selbst für einen kleineren Ort wie Petershausen sehr aufwendig werden. Andere Landkreisgemeinden wie Karlsfeld haben deshalb darauf verzichtet, wiederkehrende Beiträge einzuführen. Der Gemeinderat wird sich aber in den nächsten Monaten dieses Themas annehmen müssen, damit für anstehende Sanierungsprojekte wie dem zweiten Abschnitt der Ortskernsanierung Rechtssicherheit besteht.

Rolf Trzcinski

Aus dem Gemeinderat:



2018 feiern wir gemeinsam mit Varennes en Argonne 50-jähriges Jubiläum unserer Städtepartnerschaft. Schon jetzt beginnen dafür die Vorbereitungen.



Mit großer Mehrheit hat der Gemeinderat beschlossen prüfen zu lassen, ob in Petershausen eine Bestattung unter einem Friedbaum möglich ist. Ebenso stimmte der Gemeinderat dafür, dass zukünftig die Bestattung auf einer Friedwiese möglich sein wird.

Auch in Kollbach wird es zukünftig eine Friedwiese auf dem gemeindlichen Friedhof geben mit vorerst sechs Erdurnenkammern.



Die Feuerbeschau des Rathauses ergab, dass es einiges zu beanstanden gibt. Als erste Maßnahme wurde ein Gerüst aufgestellt, um zu gewährleisten, dass im Brandfall alle Mitarbeiter der Verwaltung und Besucher durch ein Fenster über eine Fluchttreppe nach außen gelangen. Bei einer Brandschutzübung konnten sich

die Gemeinderäte selbst davon überzeugen, dass ein Abstieg durch ein Fenster des Sitzungssaals in der 1. Etage möglich ist.



Ein Fahrradweg zwischen Kollbach und Rettenbach wurde im Gemeinderat mit großer Mehrheit beschlossen. Langfristig wird aber auch eine Radwegeverbindung entlang der Bahn nach Vierkirchen angestrebt.



Die Umzäunung des Rathauses bleibt uns wohl noch länger erhalten. Erst wenn das Dach saniert worden ist, wird die Gemeinde auf die Sicherheitsmaßnahme verzichten können.



"Little Bird" ist ein Verwaltungsportal für die Kindertagesstätten in Petershausen. Darüber können einerseits von den Eltern ihre Kinder angemeldet werden, andererseits hat die Gemeinde auf einen Blick alle freien Betreuungsplätze und unverfälschte Bedarfsprognosen. Der Gemeinderat hat beschlossen, zukünftig dieses Anmeldeportal zu nutzen.

Gastlichkeitsmedaille für Edi Meßthaler



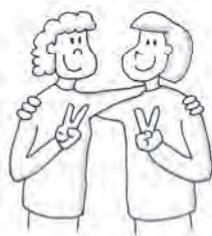
Gastlichkeitsmedaille? Was ist das denn? Diese Medaille wird verliehen an Menschen, die sich besonders um Freizeit und Tourismus in Bayern bemühen. Und da Edi Meßthaler auch hier äußerst aktiv engagiert ist und sich besonders um Radltourismus im Landkreis Dachau kümmert, bekam er auf der Reise- und Freizeitmesse F.R.E.E. im Beisein seiner Frau Karin und des SPD-Landtagsabgeordneten Martin Güll die Bayerische Gastlichkeitsmedaille verliehen. Auf Vorschlag von Dachau AGIL e.V. wurde sie überreicht von Dr. Gert Bruckner, Ministerialdirigent und Leiter der Abteilung Mittelstand, Handwerk, Tourismus im Wirtschaftsministerium. Herzlichen Glückwunsch!

Von Brüssel im #schulzzug nach Berlin



Als dieses Foto entstand, war er noch Präsident des Europäischen Parlaments. Nein, nicht unser zweiter Bürgermeister Wolfgang Stadler, sondern Martin Schulz, neuer Vorsitzender und Kanzlerkandidat der SPD. Um sich in Zukunft mit ihm ablichten zu lassen, reicht ab September eine Reise ins Kanzleramt nach Berlin.

HERZLICH WILLKOMMEN IN DER SPD



Freundschaften
entstehen - auch
zwischen den
Generationen!



Lass uns
gemeinsam die
Zukunft bauen!



Dein
Engagement
wird hier
wertgeschätzt!



Du findest
Gleichgesinnte!



Wir brauchen
DICH!

Darum eintreten!
www.spd.de

Termine

- Donnerstag, 4. Mai, 19:30 Uhr
"Wie begegnet die SPD dem
Rechtsradikalismus in Europa?"
Florian Ritter, Landtagsabgeordneter,
und Michael Schrodli,
Bundestagskandidat
Bürgerhaus Weichs,
Fränkinger Str. 14, Weichs
- Sonntag, 30. Juli, 10 Uhr
Swing- und Jazz-Frühshoppen
zum 70. Geburtstag der
Petershausener SPD!
Im Biergarten der Sportgaststätte
Petershausen

Fotorealistische Wahrheiten - gefunden unter dem Stichwort "Unser Petershausen soll (noch) schöner werden". Wir ersparen dem geneigten Leser und der geneigten Leserin Beispiele aus anderen Gemeinden. Denn: Wir sind Spitze!

